Nro. 62.



Freitag den 2. August 1799.

Krakau.

Am letzten vorigen Monats ist Se. Exzellenz der von Sr. k. k. Majestät für Westgalizien ernannte Hofkommissär Herr Johann Nepomuk Graf von Trautmannsdorf hier angekommen. Am folgenden Tage verfügten sich sämmtliche Räthe und übrige Beamten des Guberniums sammt den untergeordneten politischen Behörden zu Hochderoselben, und wurden von dem das Präsidium vertretenden Herrn Gubernialrath Reichmann von Hochkirchen, welcher an Se. Exzellenz eine angemessene Bewillkommungsrede hielt, der löbl. Hofkommission vorgestellt. Aeuserst vergnügt und freudetrunken über die Ankunft eines so würdigen Landeschefs veranstalteten die hiesigen Einwohner freiwillig eine allgemeine Stadtbeleuchtung, wobei zugleich vor der Wohnung Sr. Exzellenz des Herrn Hofkommissärs eine Nachtmusik veranstaltet ward.

Kriegsbegebenheiten.

Uiber den Fortgang der Belagerung des Citadells von Alessandria, meldet der General der Kavallerie von Melas unterm 17., daß Tages zuvor der Feind aus dem bedeckten Wege durch Plenkler die Tete der sogenannten Boyaux zur zweiten Paralelle beschossen, und dadurch diese Arbeit zwar in etwas verzögert, jedoch nicht gehindert habe, so daß bis zum 17. Morgens die sämmtliche

liche Kommunikazionsbojaux bis an den Fuß des Glacis fortgesetzt, und die Paralelle von den Mühlen am Tanaro, bis an die Kapital des Bastions Nro. 3 verfertiget waren.

Unser Verlust in 24 Stunden bestand in einem Todten, und 7 Verwundeten; unter den letztern befindet sich der Grenadierhauptmann Graf Fusco, vom Bataillon Wouwremans.

Das Feuer aus unsern Batterien gegen die Festung, wird mit guter Wirkung fortgesetzt, und sind bereits dem Feinde ausser einigen Munizionshandmagazinen, ein Heumagazin angezunden worden.

Von der Belagerung von Mantua zeiget der F. Z. M. Kray am 19. an, daß die Arbeit an der zweiten Paralelle und ihren Kommunikazionen zu ihrer gehörigen Erweiterung, und Vervollkommung thätigst fortgesetzt, zugleich der Batterienbau betrieben, und diese durch Kommunikazionen gesichert werden.

Der Feind unterhält ein ununterbrochenes Feuer, meist mit Bomben und Granaten, doch ohne sonderlicher Wirkung, dann in den letzten 24 Stunden hatten wir nur 4 Todte, und 7 Verwundete.

Triest vom 4. Juli.

Gestern kam ein Schiff von Bari hier an, und brachte die wichtige Nachricht, daß der Kardinal Ruffo mit seiner Armee am 13. Juni in Neapel eingezogen sey, das Fort Elmo erobert, die Patrioten geschlagen und die Festungen Kapua und Gaetá besetzt habe. Heute Morgens lief abermals ein Schiff hier ein, welches die Nachricht brachte, daß die königl. neapolitanischen Truppen im Triumph in Neapel eingezogen seyen; eine Nachricht, von welchen die nähere offizielle Bestättigung zu erwarten.

Main vom 16. Juli.

Von den Vorposten und detaschirten Piquets des sztarayschen Korps wird Folgendes weit und breit ausgetheilt:

Brave Belgier!

„Wir sind jetzt an den Gränzen des Reichs angekommen, dessen Oberhaupt euer rechtmässiger Souverain, Se. Majestät, der Kaiser und König, ist. Es hängt gegenwärtig von euch, brave Belgier, ab, die Fahnen eurer Usurpatoren zu verlassen, und euch zu der Standarte eures alten Durchlauchtigsten Oberherrn zu begeben, bei welcher man euch mit offnen Armen empfangen wird. Die siegreichen Truppen rücken euch mit grossen Schritten entgegen, und erwarten bloß eure Ankunft, um euch in ihrer Mitte aufzunehmen, und, von eurem Muth unterstützt, euch in eure Heimath zurück zu führen. Belgier! Se. kaiserl. Majestät versprechen von diesem Augenblick an allen denjenigen von euch ohne Ausnahme, die sich der Deserzion schuldig gemacht haben, gänzliche Vergessenheit ihrer Vergehungen und eine allgemeine Amnestie.“

Hauptquartier zu Donaueschingen, am 1. Juli 1799.

Graf von Sztaray,
General en Chef.

Pa=

Paris vom 15. Juni.

Ein Brief von der französischen Armee in der Schweiz meldet Folgendes: Die Verpflegung der Armee geschiehet nur mit aller erdenklichen Mühe; die Militärverwaltungen sind ohne Geld, und wenn in den benachbarten Departementen nicht requirirt worden wäre, so würde die Armee an ihrer Subsistenz aufliegen. Das Kriegstheater bietet keine Mittel mehr dar, und die Einwohner wollen nichts mehr liefern.

Ein aus Paris vom 23. Juni datirtes Schreiben enthält folgende Aufschlüsse über die neulich vorgefallene Revoluzion:

Man wird ohne Zweifel in Frankreich und in Europa meinen, daß Barras mit dem neuen Direktor Sieyes einverstanden, die neue Umwälzung gewollt, und veranlasset hätte; dieses ist eben so wenig wahr, als es wahrscheinlich ist. Diese zwei Männer waren noch weit entfernt, so nahe mit einander verbunden zu seyn, daß sie etwas Gemeinschaftliches hätten entwerfen und ausführen können.

Wahr ist es, daß Sieyes, so wie seine in dem Rath der 500 Einfluß habende Freunde, mit Hitze und Verachtung über die drei Direktoren und von der Nothwendigkeit, solche zu ersetzen, sprachen; sie hofften zugleich das Geschäft ihrer Absetzung, so wie die Ernennung ihrer Nachfolger zu leiten.

Allein eine gewaltthätige und mächtigere Parthei gab ohne sie den Ausschlag, und bestimmte ohne sie die Wahlen. Man sah auf der ersten Liste der Vorgeschlagenen zu Treilhards Stelle weder Talleyrand, noch Kambazeres, noch Beurnonville; keine von denen erschienen, welche Sieyes so sehr bei der Regierung neben sich gewünscht hätte. Sobald aber Sieyes und seine Anhänger diese schnelle Wendung merkten, so beschlossen sie, solche für sich zu benützen, und dadurch eine gegen die drei Direktoren Merlin und Lareveillere gerichtete Anklage, dieselben in einem weitschichtigen Prozeß zu verwickeln, während welchem das Direktorium nur aus drei Mitgliedern bestanden hätte. Die Anstalten waren schon getroffen, und die Anklagsakte gegen diese zwei Direktoren, so wie auch gegen Reubel und Treilhard schon bei den dazu vereinigten Kommissionen verfertiget, um in dem Rath der 500 vorgelesen zu werden. Nun ließ Barras, welcher durchaus nicht zugeben wollte, daß seine Kollegen wegen ihrem Verfahren bei einer Verwaltung verfolgt würden, woran er selbst Antheil hatte, unter der Hand bei den Kommissionen ansuchen, und erwirkte auch, daß die Vorlesung der Akte bis 3 Uhr Nachmittags aufgeschoben blieb, um welche Stunde er versprach, daß die zwei Direktoren ihre Entlassung selbst einschicken würden. Dieses geschah auch, nach einem bei dem Direktorio, in Gegenwart der Minister, zwischen Barras und den 2 Demissionären vorgefallenen heftigen Auftritt; wornach Barras ihnen versprach, daß sie nicht weiter beunruhigt werden würden.

Die

Die 3 neuen Wahlen fielen auf 3 bisher durch nichts besonders ausgezeichnete Männer. Der bekannteste von ihnen, Gohier, war Justizminister; Roger-Dücos ist ein Exkonvenzionel, durch keine wichtige Aemter berühmt, und im Augenblick seiner Benennung Friedensrichter bei den Pyrenäen. General Moulins soll, was den militärischen Ruf betrifft, nicht einmal im zweiten Range stehen. Man spricht auch von der Absetzung des Sekretärsgeneral Lagarde, und nennt als seinen Nachfolger, Real.

Übrigens ist bei weitem nicht Alles vollendet, und in die Ruhe zurückgetreten. Barras selbst ist bedrohet; die Sieger sind getheilt; die thätigste Parthei, welche am meisten Hang zu gewaltsamen Maßregeln zeigt, trachtet den größten Theil der exekutiven Gewalt in die Hände der Kommission zu spielen.

Es wird z. B. dem Direktorio verboten werden, keine Absetzung mehr ohne die Einwilligung des Raths der 500 auszusprechen.

Bei der letztlich vorgefallenen Revoluzion bemerkt man übrigens, wie bei jeder vorigen, daß die siegende Parthei immerhin der vorigen ihr Verbrechen und ihre Arglist aufdeckt, die sonst nie so richtig und vollständig zur Bekanntschaft der Welt gelanget wären. Am 21ten wurde in dem Rath der 500 angebracht, daß der Polizeiminister einem Friedensrichter angeboten, ihm unterschriebene Formulare von Verhaftsbefehlen zu seiner gutfindenden Anwendung zuzustellen, daß er um seinen 3 bis 4000 willkührlichen Verhaftnehmungen einen legalen Schein zu geben, unter der erdichteten Eigenschaft eines Friedensrichters einen Menschen, Namens Martin, bei sich gehabt, der aber nur eine Figur, ein Strohmann (homme de paille, individu postiche) gewesen sey, und vor dem ganz Frankreich hätte erzittern müssen. Uiberall seyen die Gefängnisse von Gefangenen vollgepropft, die oft 2 Monate warten müssen, bis sie nur zu einem Verhör kommen. Einem Liferanten habe das Direktorium als Bezahlung 44 Kanonen aus dem Zeughause von Metz abgeliefert. Dem Deputirten Balleul, der vor 2 Jahren den romanhaften, damals wohlaufgenommenen Rapport über die sogenannte Verschwörung vom 18. Fruktidor gemacht, letztlich aber in einer Druckschrift das Direktorium vertheidigt hatte, ward vorgeworfen, daß er dafür von dem Kriegsminister einen Antheil an einer Lieferung, die ihm monatlich 50 Louisdor eintrug, erhalten habe. Am 22 ward von dem Rath der 500 ein strenges Gesetz gegen die Dilapidazionen und die Bestechungen vorgeschlagen. Es erscheint darin eine lange Aufzählung aller erdenklichen Beamten, und wird verordnet, daß keiner derselben, bei Strafe der Entsetzung u. s. w. irgend eine Lieferung, Unternehmung, Pacht, Regie u. s. w. übernehmen, noch daran Antheil nehmen, noch sonst für was es immer sey, Miethe und Gaben, oder irgend ein Geschenk solle annehmen können, u. s. w. Die Ausführungs-

rungsmittel dieses Gesetzes sind aber nicht angegeben, und daher bemerkt auch schon der Ami des Louis, es werde keine große Aenderung in dem Gang der Dinge bewirken.

Paris vom 12. Juli.

Aus Bayonne wird unterm 1. dieses Folgendes gemeldet:

„Gestern passirte hier ein von Carthagena kommender Kourier durch. Es war, nach seiner Aussage, am 23. Juni, als die französische Flotte, 22 Linienschiffe stark, zu Carthagena einlief. Bald darauf kamen auch noch 3 Fregatten und 1 Korvette von Toulon an. Mit der spanischen Flotte des Admirals Mazaredo wird die ganze Flotte, die vereinigt auslaufen soll, ausser den Fregatten etc. 46 Linienschiffe stark."

Schreiben eines Offiziers am Bord eines Schiffes der französischen Flotte zu Carthagena, vom 24. Juni.

„Gestern ist unsere Flotte hier angekommen. Die Vereinigung mit der spanischen Flotte hat uns und den Spaniern viele Freude verursacht. Uiber die weitere Bestimmung der Flotten herrscht noch ein tiefes Geheimniß."

Ein späteres Schreiben aus Carthagena vom 26. Juni meldet, daß jezt 15 englische Linienschiffe den dasigen Hafen blokirt halten, und daß diese Anzahl von Schiffen hinreichend sey, daß Auslaufen der beiden Flotten zu verhindern, da der Eingang in den Hafen eng ist. Zu Carthagena herrschte grosse Dürre und man besorgte Wassermangel, da man den Regen daselbst in Cisternen sammelt.

Es war am 28. Juni, als der Papst unter Begleitung einiger Gensd'armes und eines Regierungskommissärs von Briançon nach Valence abreisete. Die Aerzte hatten erklärt, daß er bei seinem schwächlichen Gesundheitszustande die Reise vielleicht nicht aushalten dürfte.

In einigen Gegenden Frankreichs fängt man an laut den Frieden zu verlangen.

Um den Mordthaten im Innern zu steuern, hat der Rath der 500 dekretirt: Die Verwandten der Emigranten und Exadelichen, deren majorenne Kinder, die Großväter, Großmütter, Väter und Mütter solcher Personen, die dafür bekannt sind, daß sie zu den Chouans oder Räuberbanden gehören, werden für die Ermordungen der öffentlichen Beamten und Käufer der Nazionalgüter verantwortlich gemacht. Da, wo es die Unruhen nöthig machen, sollen aus den angeführten Klassen Geisseln ausgehoben werden. Stellen sich diese Geisseln nicht in 10 Tagen, oder entwischen sie, so sollen sie als Emigrirte angesehen und behandelt werden. Für jeden ermordeten öffentlichen Beamten, Käufer von Nazionalgütern oder Vaterlandsvertheidiger sollen 4 Geisseln deportirt werden. Auch soll für jeden solchen Ermordeten eine Geldstrafe von 5000 Franken in den öffentlichen Schatz, 6000 Franken für die Wittwen, und 3000 für jedes Kind der Ermordeten erlegt werden. Diejenigen Bürger, welche bei den Mordunternehmungen bloß verwundet worden, sollen eine Entschädigung von wenigstens 6000

Fran-

Franken erhalten. Auch sind die angeführten Personen für die Beraubungen der öffentlichen Kassen, für Plünderungen des Eigenthums ec. verantwortlich.

Aus dem fürstlich St. Gallischen vom 8. Juli.

Vor einiger Zeit ließ unser Fürst Abt an seine Unterthanen eine Proklamazion zu einer freiwilligen Beisteuer für die kaiserl. königl. Blessirten ergehen. Bis jetzt sind bereits 7297 fl. 19 kr. an baarem Gelde, dann 3507 Ellen Leinwand, 1084 Hemden, 195 Pfund Charpien, und 568 Pfund altes Weißzeug geliefert worden. Ein Beweis der dankbaren Gesinnungen dieses Volkes gegen seine siegreichen Befreier. Die kleine dürftige katholische Gemeinde Wildenhaus im obern Toggenburg legte ihrer Beisteuer von edler Herzensgüte zeugende Dankaddresse bei, welche also lautet:

Siegreiche kaiserl. Krieger, Retter und Freunde! Hier übersenden wir euch einen kleinen Beweis unsers fühlenden Mitleidens. Gerne würden wir mehr geben, wenn uns unsere Unvermögenheit nicht daran hinderte. Wir vernehmen, daß ihr auch für unser Eigenthum, unsere Sicherheit, und für unsere theuerste Religion streitet, und euer Blut vergiesset. Möge die Kleinigkeit von 30 fl. 15 kr. und etwas Leinwand, Oel des Trostes in eure schmerzhaften Wunden giessen, ihr tapfern edlen Krieger! Diese Gabe kommt von einer kleinen katholischen Gemeinde, die über eurer Ankunft Freudenthränen vergoß, und die niemals aufhören wird, dankbare Gesinnungen gegen euch zu hegen.

Haag vom 16. Juli.

Der neue französische Minister Fouché hat dem Direktorio am 14. als bevollmächtigter Gesandter der französischen Republik sein Beglaubigungsschreiben übergeben, an welchem Tage auch die französischen Truppen den Jahrstag der Zerstörung der Bastille feierten. In seiner Rede an das Direktorium hat der gedachte Minister nichts geäussert, was irgend Bezug auf eine bevorstehende Revoluzion oder Veränderung haben könnte. Indessen herrscht hier in den Gemüthern der verschiedenen Partheien noch immer viel Gährung, und in Amsterdam, Harlem und andern Städten hat man fest an eine neue Revoluzion geglaubt, so daß sich die Munizipalität von Amsterdam am 13. für permanent erklärte und Kouriers abschickte, um die öffentliche Ruhe zu erhalten. Uibrigens hat der gesetzgebende Körper das Kommando über unsere batavischen Truppen dem französischen General Brüne übergeben, welches vermuthlich wegen äusserer und nicht wegen innerer Umstände geschehen ist, indem die Besorgniß immer zunimmt, daß die Republik von England und Rußland angegriffen werden dürfte, als in welchem Fall unsere Truppen mit den französischen gemeinschaftlich agiren würden, und der französische General en Chef, nach dem Inhalt unsers Allianztraktates, das Kommando der kombinirten Armee haben muß.

Ein Brief aus Harlingen in Frießland meldet, daß die Engländer die Insel Ameland an der friesischen Küste besetzt hätten, wovon die nähere Bestättigung zu erwarten.

Haag vom 20. Juli.

Einige englische Kriegsschiffe haben zu Nes auf der Insel Ameland 3 Fahrzeuge genommen, und ein holländisches mit Telegraphen und metallenen Feldschlangen beladenes Schiff in Brand gesteckt.

Jemehr man jetzt die feindlichen Absichten gegen unsere Republik entdeckt, desto stärker werden unsere Vertheidigungsanstalten. Längs der Seeküste vom Texel bis zu den seeländischen Strömen werden Telegraphen errichtet, und die Einschreibung zur bewaffneten Bürgermacht geht fast allenthalben nach Wunsch von statten. Die Vermehrung der Landmacht hat ebenfalls den besten Fortgang. Eben so lebhaft geht der Schiffbau der Kriegsschiffe zur Verstärkung unserer Marine.

London vom 16. Juli.

Das Lager von Southampton geht nach der östlichen Küste ab, und es heißt, Graf Moira werde noch eine besondre Expedizion kommandiren. Man weiß, daß das Gouvernement schon vor einiger Zeit eine Anzahl grosser Transportschiffe nach Yarmouth beordert hat, um nach der Ostsee zu segeln und russische Truppen abzuholen, welche der Expedizion beiwohnen sollen, die auch gegen einen Theil der französischen Republik bestimmt ist.

Nassau, in Neuprovidence vom 5. Juni.

Folgende Aufschlüsse über die jetzige Lage der Dinge auf der Insel St Dominigo:

„Der General Maitland hat auf St. Dominigo seinen Zweck völlig erreicht. Er ist zu Kape François gewesen, und hat mit dem Mulattengeneral Toussaint einen Traktat geschlossen, nach welchen den amerikanischen und englischen Schiffsfahrern freier Ein- und Ausgang aus allen Häfen von St. Dominigo zugestanden wird. Auf dem Kap Nikola Mole soll eine brittische Besatzung bleiben; kein bewaffnetes französisches Schiff oder Truppen sollen den Zugang haben, und Kauffahrer unter französischer Flagge soll es nur 7 Seemeilen weit vom Ufer der Insel wegzunehmen erlaubt seyn. Rigaud hat sich gesträubt, beizutreten. Die Kommittee gieng mit General Maitland nach der Mole, und sendete von dort auf Ansuchen des Toussaint eine Schaluppe mit Kriegsammunizion nach Genoive ab, die Einwohner gegen einen gefürchteten Angriff in Vertheidigungsstand zu setzen. Es ist ein Expresser von Jeremie angekommen, das in dem von Rigaud beherrschten Bezirk liegt. Da am Abend eine Salve gefeuert wurde, so glaubt man, daß Rigaud endlich dem Traktat beigetreten ist. Da diese Nachricht von Bedeutung ist, so säume ich nicht, sie Ihnen mitzutheilen, weil sie am ehesten in England ankommen dürfte.“

In-

Intelligenzblatt zu Nro 62.

Avertissemente.

Vermög Anordnung der hohen Landesstelle vom 20. Julius d. J. Zahl 11437 wird von Seiten der k. k. vereinigten westgalizischen Koscherfleischverzehrungs- und Lichterzündungsaufschlagsgefällenadministrazion, das k. k. Gefäll des Koscherfleischverzehrungsaufschlages in den Hauptjudengemeinden:

des Bialaer Kreises am 12. und 13. August 1799.
des Siedlcer Kreises am 14. August.
— Chelmer — — 19. und 20. August.
— Lubliner — — 21. und 22. August.
— Radziner — — 26. August.
— Radomer — — 27. und 28. August.
— Olkuszer — — 29. August.
— Sandomirer — — 2. und 3. September.
— Konsker — — 4. und 5. September.
— Jozefower — — 9. und 10. September.
— Kielcer — — 11. und 12. September.
— Krakauer — — 13. Septemb.

hier in ihrer Amtskanzlei in der Spitalgasse Nro. 575. an den Letztmeistbietenden mit Vorbehalt der hohen Gubernialbestättigung auf drei folgende Jahre, das ist, vom 1. November 1799 bis einschlüssend zum letzten Oktober 1802 nach den Aufschlagssätzen, und übrigen Vorschriften des allerhöchsten Patents vom 18. Februar 1797 versteigerungsweis hindangegeben werden.

Nach den ersten Ausrufspreisen der Gefällspachtungen sowohl Gemeinden als Kreisweis, nach den näheren Auskünften, und nach den Kontraktsverbindlichkeiten und Berechtigungen kann man sich alltäglich in der Administrazionskanzlei erkundigen.

Vor der Versteigerung hat jeder Pachtlustige ein Reugeld von 10 Prozenten des Ausrufspreises baar zu erlegen.

Bei der gleich nach vollendeter Versteigerung geschehenden Kontraktsunterschrift hat der letztgebliebene Meistbietende als Kauzion einen baaren Betrag, welcher den sechsten Theil des einjährigen Pachtschillings ausmachet, gegen Quittung zu erlegen.

Krakau am 20. Julius 1799.

Joseph Hainzmann,
Administrator.

Von Seiten der k. k. Suchedniower Staatsherrschaft, wird die Podaschsiederei auf 2 Kesseln in dem Walde, hinter dem Dorfe Gózd auf ein Jahr, nämlich vom 1. November 1799 bis dahin 1800, am 2. September l. J. Vormittags um 9 Uhr öffentlich versteigert werden.

Der Fiskalpreis dieser 2 Kesseln ist auf 600 fl. rhn. bestimmt, daher werden die Pachtlustigen an obbenanntem Tage, versehen mit dem gewöhnlichen Vadio, auf die hiesige Amtskanzlei eingeladen.

Die diesfälligen Pachtbedingnisse können ebenfalls in der hiesigen Amtskanzlei täglich eingesehen werden.

Suchedniow den 25. Juli 1799.

Friedrich Seeger,
Amtsverweser.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.